

rigen Lage, welche gegen ihre frühere, so glückliche, gewaltig abfiel. Vertrieben von ihrem heimatlichen Heerde, fremdem Mitleid anheim gegeben, an dem Unentbehrlichsten Mangel leidend, ohne Gatten und Vater und hierzu noch das kleine, hilflose Kind, welches von den unverdaulichsten und ungewöhnlichsten Nahrungsmitteln ernährt werden mußte und daher bedeutend kränkelte — dieß Alles waren Dinge, welche ein besorgtes Mutterherz kleinmüthig und trostlos machen mußten.

Schntes Kapitel.

Der Flußfall.

Nacht war es und stürmisch dazu. Ein kalter Regen stürzte von dem Octoberhimmel herab und durchnäßte die armen, verhungerten Krieger bis auf die Haut, welche well und fleischlos die Knochen umgab. Trotz der Finsterniß, der Kälte und dem Regen müheten sich jene, eine Brücke über die Elbe zu schlagen, welche Kanonen und Kriegerhaufen von dem linken Elbufer auf das rechte versetzen sollte. Drüben wartete ihrer ein überlegener, wohlgerüsteter und wohlgenährter Feind, bereit, über die matten Schaaren der sächsischen Armee herzufallen und sie aufzureiben. „Brot oder Tod!“ war das Lösungswort der Sachsen und sie waren bereit,